

[s.n.]

Autor(en): **Lindi [Lindegger, Albert]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Und wie kannten Sie denn ihren zweiten Mann?“
 „Ganz auf natürliche Art. Er ists, der meinen ersten Mann mit seinem Auto überfuhr.“

eines Flirts keine Gewissensbisse zu machen?»

«Durchaus nicht. Von einer höheren Warte aus ist er ja das Bekenntnis einer schönen Seele. Im Flirt empört sich der Geist gegen die Natur, behaupten die Philosophen. Schliesslich wollen wir doch nicht immer nur Puppen und Weibchen sein. Im Flirt zwingen wir den Mann zu einer tieferen Auffassung von uns, reagieren wir sein plumpes Drauflosgehen ab in gedankliches Verweilen. Es muss nicht gleich alles in Liebe ausarten, was einen Vorgeschmack von ihr gibt.»

«Gerade der Vorgeschmack ist ja das Schöne. Nein, Gina, wie Du Dich auskennst in diesen Problemen und mit welchem Freimut Du Dich zu ihnen bekenntst! Und jetzt fällt mir auch ein Stein vom Herzen, denn ein bisschen habe ich während meines Hierseins doch geflirtet.»

«Doch? Was Du nicht sagst!»

«Du lachst natürlich nur darüber.»

«Es amüsiert mich, wie Du es ver-

stehst, nach aussen hin die kühle Blonde zu spielen. Alle Achtung! Nur mich hast Du nicht getäuscht, ich habe gleich gewusst, wie der Hase läuft.»

«Ach, Gina, ich bin ein Scheusal. Du hast es also wirklich gemerkt?»

Gina, die nicht das Geringste gemerkt hat, nickt bejahend. «Aber Moj, hältst Du mich denn für blind? Die Hauptsache ist, dass es Dir Spass gemacht hat.»

«Es war nur ein ganz harmloser Flirt, ich schwöre es Dir. Ich habe ihm nur einmal einen Kuss gegeben.»

«Ja, und die anderen hat er Dir geraubt, das ist immer so. Da ist er ganz einfach auf Dich zugetreten, hat Dir den Kopf zurückgebogen und —»

«Oh, siehst Du, Du hast uns also doch erwischt damals im Musikzimmer. Rolf sagte, Du wärest so kurz-sichtig.»

«Rolf? Wie? Ach, das ist ja reizend, mit meinem Mann hast Du geflirtet?»

«Pfui, Gina, mach' Dich nicht länger lustig über mich, wo Du es doch von allem Anfang an gemerkt hast. Ich weiss, ich bin eine schlechte Freundin.»

«Aber nein, die beste, wie immer in solchen Fällen. Nur bist Du keine ganz glückliche Anfängerin. Du gehörst leider zu der grossen Anzahl von Frauen, die auf Tod und Leben danebenflirten. Die meisten Männer verstehen nämlich den Flirt von Haus aus falsch, meine Liebe, glauben, mit der Aussicht auf einen Garten, ihn schon benützen zu dürfen, sehen in dem Bestreben einer Frau, sich gefällig zu servieren, gleich die Aufforderung zu einer Mahlzeit, für die ist frei nach Busch Flirt nichts anderes als das Vergnügen an Dingen, welche leicht zu kriegen; kurz, für die bedeutet der Flirt keine erotische Vergeistigung, sondern nur eine sexuelle Manifestierung. Leider gehört gerade Rolf zu dieser Klasse von Männern, die eine petting party nicht zu Ende führen können, ohne dass sie zu jenem gewissen drängen, das Du bald erleben würdest, wenn Du nicht morgen abreisen müsstest, liebe Moj.»

Heinz Scharpf

Lichter der Großstadt.

Der Sachse Bierbaum ist in Berlin. Tagsüber und auch nachts. Er sieht «Berlin bei Nacht - Berlin im Licht».

«Sis je sehr scheen . . . das gann mr wohl saachen — awr mir Sachsen mir sinn von Nadur aus äbn hälle!»